

Zeitschrift: Adelbodmer Heimatbrief
Herausgeber: Stiftung Dorfarchiv Adelboden
Band: 69 (2008)

Nachruf: In memoriam Dr. Jakob Aellig
Autor: Bärtschi, Christian

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 08.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

engagierte Menschen finden, die dieses wichtige Gedankengut zum Schutz unserer Heimat weitertragen.

Es freut uns, dass sich immer wieder Autorinnen und Autoren finden, die unser Organ bereichern. Und es tut uns leid, wenn wir den einen oder anderen Beitrag nicht (oder noch nicht) berücksichtigen konnten. Es steht uns ja nur eine beschränkte Seitenzahl zur Verfügung.

Wir hoffen, dass unser Brief weiterhin eine wohlwollende Aufnahme findet. Wir freuen uns immer wieder über Reaktionen. So schrieb uns z.B. ein „Heimweh-Adelbodmer“ aus dem Berner Jura: „Der Heimatbrief freut mich immer sehr, und ich lese ihn buchstäblich vom ersten bis zum letzten Buchstaben.“ Was will man mehr?

Abschliessend danken wir allen freiwilligen Mithelferinnen und Mithelfern von ganzem Herzen.

Christian Bärtschi, Bern

In memoriam Dr. Jakob Aellig

Am 27. Dezember 2007 zügelten wir das gewichtige und umfangreiche Aellig-Archiv vom Zivilschutzzentrum des Dorfes Adelboden in die neuen Archivräume des Pfarrhauses bei der Kirche. Hier fand es, dank einer grosszügigen Geste des Gemeinde- und Kirchgemeinderates Adelboden, neben dem ebenso umfangreichen Bärtschi-Archiv, einen ihm gebührenden Platz.

Als wir das wertvolle Archivgut am neuen Ort untergebracht hatten, sagten wir zueinander: Schade, dass Kobi das nicht mehr sieht – es wäre ihm sicher eine grosse Genugtuung. Ja, es schien uns nicht unmöglich, dass er vielleicht im Frühling, in der wärmeren Jahreszeit, einen Gang ins neu eingerichtete Archiv tun könnte.

Nun, einen Tag später, am Morgen des 28. Dezembers, erhielt ich von seiner Frau Margret den Telefonanruf, Kobi sei am Vorabend plötzlich, wenn auch nicht ganz unerwartet gestorben.

Der Tod von Kobi ist ein grosser Verlust, für Margret, für die Familie, für die Freunde, für die Talschaft. Nach Alfred Bärtschi war Jakob Aellig der Chronist unserer Gemeinde. Er war ein unermüdlicher Sammler und Forscher; seiner Feder entstammen unzählige Aufsätze und Texte volkskundlichen Inhalts. Gab es überhaupt etwas, das er nicht sammelte – sofern es mit Adelboden und seiner Geschichte zu tun hatte? Er war aber bei alledem auch ein kritischer Geist. Nicht jede Entwicklung hiess er gut, er war nicht bereit, Eigenart und Eigenständigkeit einer Zukunft zu opfern, von der man nicht wusste, ob sie menschengemäss sein würde. In seinem Wesen war Jakob Aellig ein gutmütiger Mensch. Aber er konnte auch kämpfen und sich für eine Sache, die er als richtig erkannt hatte, einsetzen. Unrecht nannte er beim Namen; sein Gewissen richtete sich nicht nach der Zustimmung der Mehrheit oder nach Schönwetterlagen.

Jahrzehntelang gab er als verantwortlicher Redaktor den „Hiimatbrief“ heraus. Für zahllose Beiträge zeichnete er verantwortlich. Diese Briefe trugen Jakob Aelligs Handschrift und enthalten ein reiches Material zur Heimat- und Volkskunde Adelbodens. Auch viele Gedichte entstammen seiner Feder, Gedichte in reinem Adelbodendeutsch, denen er auch z.T. eigene Melodien unterlegte. Wer kennt nicht das Adelboden-Lied, das er schon in seinen Jugendjahren schrieb:

Un äs verzennt mig hüt no z'ga,
i ds Entschligtal embruehi,
da gsescht du gwaltig Bärge stah
u räblischt uf si uehi ...

Oder:

Äs grudlet äs Gräbli
in üüsem Hiimattal ...

Grosser Erfolg war auch seiner Sammlung „Adelbodetütsch“ beschieden, die ich mit ihm herausgeben und zu der ich ein Vorwort schreiben durfte. Das Buch basiert auf Dr. Aelligs jahrzehntelanger Sammelarbeit. Er hat den Originalen und urchigen Adelbodmern und Adelbodmerinnen „auf's Maul geschaut“. Er wollte unseren unvergleichlichen und von der Verflachung bedrohten Dialekt erhalten bzw. in die Zukunft hinüber retten.

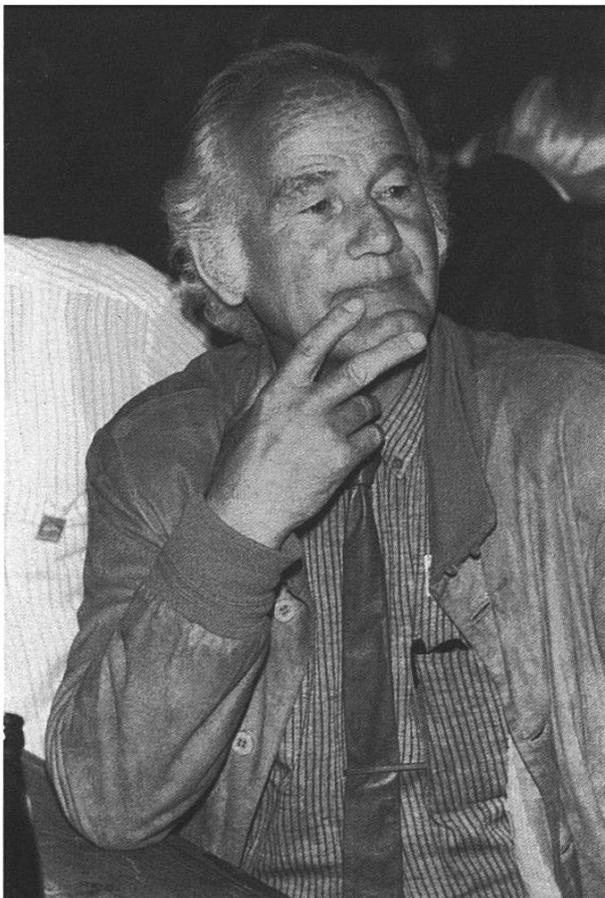
Diese Aufzählung seiner unermüdlichen Tätigkeit ist unvollständig und bruchstückhaft. Sie kann keine umfassende Würdigung sein. Aber gerne möchte ich noch ein paar ganz persönliche Bemerkungen beifügen. Sie betreffen den Menschen Jakob Aellig und wie ich ihn als Lehrer und später als Freund erlebt habe.

Als ich 1955 ins Seminar Muristalden in Bern eintrat, war ich noch ganz der Bergbauernbub, in Nagelschuhen gewissermassen und mit dem engen Horizont eines jungen Berglers, der noch kaum Stadtluft geschnuppert hatte. Und hier traf ich auf Dr. Jakob Aellig, einen jungen, dynamischen Lehrer und selbstverständlich eine Respektsperson. Er sollte uns in den kommenden vier Jahren in Geschichte und Deutsch unterrichten. Obwohl ich ihn im Seminar zum ersten Mal sah, wusste ich, dass er – wie ich – Adelbodmer war, ja sogar Bodmer. Ich nahm denn auch begierig auf, was er uns Seminaristen zu vermitteln suchte. Er war ein äusserst fleissiger Seminarlehrer, der halbe Nächte lang Matrizen vollschrieb und uns eng beschriebene Blätter austeilte, die unsere Ordner zum Überquellen brachten. Ich weiss nicht, ob er im landläufigen Sinn ein guter Lehrer war. Aber eines weiss ich: Er hat uns zum eigenen Denken angeregt. Er hat uns sensibilisiert für Fragen, die damals in der Luft lagen. Stundenlang diskutierten wir über das Frauenstimmrecht, über Natur- und Heimatschutz, über Raubbau an der Landschaft, über soziale Fragen. Meinungen prallten aufeinander – man gewöhnte sich aber auch daran, auf andere zu hören, zuzuhören. Es ging damals u.a. um die Rettung des Geltenschusses im Saanenland und unserer Wasserfälle; mit Dr. Aellig pilgerten wir an Ort und Stelle, wo er uns die Projekte und möglichen Folgen vor Augen führte. Ja, unter seiner Leitung demonstrierten wir sogar in den Gassen Berns für diese Anliegen. – Ich muss sagen, dass er mich in diesen Seminarjahren mitgeformt hat, und ich bin heute noch dankbar, dass ich damals einen solchen Lehrer gehabt habe.

Nach Seminaustritt verloren wir uns für Jahrzehnte aus den Augen, jeder ging seiner Wege. Natürlich, in den Heimatbriefen begegnete ich ihm immer wieder und las mit Genuss und Gewinn seine Beiträge. Ein guter Zufall wollte es, dass wir uns in den späten 90er Jahren an einem Herbsttag auf der Dorfstrasse begegneten. Wir setzten uns zusammen an einen Tisch und erzählten uns gegenseitig von unserer beruflichen und nebenberuflichen Arbeit. Er erzählte mir von seiner Sammlung alter Wörter aus Adelboden und dass er dieses Werk unter

dem Titel „Adelbodetusch“ herausgeben möchte. Und damals fragte er mich um Vorwort und Mithilfe. Später, als seine Kräfte zu schwinden begannen, betreute er mich mit der Fertigstellung des umfangreichen Manuskripts und dessen Drucklegung. Das Büchlein löste eine starke Resonanz aus; eine zweite und dritte Auflage kamen – jeweils erweitert – zustande.

Ein weiteres Anliegen, das ihm am Herzen lag, war sein umfangreiches Archiv, bestehend aus Büchern, Dokumenten, Notizen, Zeitungsausschnitten. Seine Sorge war die zweckmässige Aufbewahrung dieses wertvollen Materials, verfügte doch die Gemeinde damals noch nicht über ein Dorfarchiv. Nun, in diesem Jahr (2007) stellten die Behörden von Adelboden zweckmässige Archivräume zur Verfügung und schliesslich konnte sogar die „Stiftung Dorfarchiv“ gegründet werden, die sich um die verschiedenen persönlichen Archive und Nachlässe kümmern und sie der Allgemeinheit zugänglich machen wird. Dies alles geschah noch zu Dr. Aelligs Lebzeiten; wir wissen allerdings nicht, wie bewusst er diese Erfüllung seines Anliegens wahrgenommen hat.



Für mich waren diese letzten Jahre Freundschaftsjahre, in welche auch Margret eingeschlossen war. Kobi hat mir, uns, der Gemeinde viel gegeben. Was bleibt, ist Dankbarkeit und das Versprechen, sein Erbe so gut als möglich zu verwalten.

Christian Bärtschi, Bern

Dr. Jakob Aellig